

Wirtschaftspolitisches Seminar Alpenrhein

11. Wirtschaftspolitisches Seminar Alpenrhein

«Migration, soziale Werte und institutioneller Wandel in Europa: Eine mikroökonomische Analyse» Dr. Andreas Nicklisch, ZFW, HTW Chur

HTW Chur, 3. November 2016, auf Einladung des Zentrums für wirtschaftspolitische Forschung (ZWF) und des Liechtenstein-Instituts

«Europa erlebt seit einigen Jahren einen stetigen Zustrom von Armut- und Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem Nahen Osten und dem nördlichen Afrika. Im Gepäck bringen diese neben fremden Sitten und Bräuchen auch fremde Werte, welche das Verhalten im täglichen Miteinander massgeblich mitbestimmen. Erschwerend ist, dass diese Werte durch die einschneidende Erfahrung von Kriegen, Konflikten und möglichen resultierenden Traumata beeinflusst werden. Da wir wissen, dass dieser Wertekanon von erheblicher Bedeutung für unser Zusammenleben ist, ist er, ebenso wie die möglichen Reaktionen, die sich im Wertekanon der Heimatbevölkerung bilden, von fundamentaler Bedeutung für unsere Zukunft. Daher untersuchen wir in der vorgestellten Studie zentrale Elemente des Wertesystems und des sozio-ökonomischen Verhaltens von Geflüchteten und vergleichen dieses mit den Werten der Bürger des Aufnahmelandes am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland.

Konkret analysieren wir den individuellen Grad des Altruismus, des Vertrauens, der Risikobereitschaft, der Reziprozität und der Ehrlichkeit Geflüchteter und der Heimatbevölkerung. Hierzu verwenden wir im Rahmen dieses Projekts quasi-interaktive ökonomische Spiele der Verhaltensökonomie und untersuchen Faktoren, welche bestimmte Ausprägungen des Wertekanons bei Flüchtlingen, aber auch bei der nationalen Bevölkerung treiben.

Durchgeführt wurden die Befragungen in grossen Flüchtlingsunterkünften im Hamburger Stadtgebiet und online mit Hamburger Bürgern und Studenten. Es zeigt sich, dass Flüchtlinge deutliche Unterschiede zu Deutschen im Hinblick auf Altruismus, Vertrauen und Risikobereitschaft haben. Speziell der Altruismus von Flüchtlingen ist viel weniger zielgerichtet und zugleich weniger stark ausgeprägt als bei Deutschen im vergleichbaren Alter. Weiterhin gibt es Evidenz dafür, dass eine mögliche bürgerkriegsbedingte und fluchtbedingte Traumatisierung einer bestimmten Ausprägung von Werten Vorschub leistet. Insbesondere steigert ein höherer Grad der Traumatisierung im Ursprungsland die Risikobereitschaft der beobachteten Flüchtlinge. Gleichzeitig sinkt die Bereitschaft, anderen Personen zu vertrauen mit einer fluchtbedingten Traumatisierung. Anders ausgedrückt, wer seine Flucht alleine und mit vielen Stationen durchlebt hat, vertraut keinem Fremden, auch nicht nach der Ankunft in Deutschland.

In einem letzten Schritt diskutieren wir die möglichen Konsequenzen für die gesellschaftliche Entwicklung des gemeinsamen Wertekanons in Deutschland. Dieser wird sich verändern. Beispielsweise ist davon auszugehen, dass der Altruismus gegenüber Fremden weniger zielgerichtet und generell kleiner wird. Dennoch zeigen die Ergebnisse der Studie auch Steuerungsmöglichkeiten der Veränderung. So ist zu vermuten, dass eine Aufarbeitung der fluchtbedingten Traumatisierung der Flüchtlinge ein Schlüssel zur Bildung von Vertrauen und mithin zur erfolgreichen Integration darstellt. Auch liegt die Vermutung nahe, dass eine Aufarbeitung der Traumatisierung im Ursprungsland die Risikobereitschaft der beobachteten Flüchtlinge senken kann und so zu einem harmonischeren Zusammenleben sorgen kann.»